

Auszüge aus:



Freies Denken

Nr. 4, Oktober 2000, 48. Jahrgang

Mitteilungsblatt des **Humanistischen Verbandes NRW**; ISSN 0947-3432

Körperschaft des öffentlichen Rechts; Interessenvertretung für Konfessionsfreie

Glaubens-Wende

Entchristlichung - und nun ? Über die Zukunft des Unglaubens

Über die Zukunft des Unglaubens schreibt das 'Coburger Tageblatt' unter der Rubrik "Zeitenwende 2000":

"Gott ist tot", konstatierte der Philosoph Friedrich Nietzsche 1882 in seiner Schrift "Die fröhliche Wissenschaft". Fünfzig Jahre vorher hatte der Schriftsteller Heinrich Heine vom "sterbenden Gott" gesprochen. Jedenfalls hat die Entchristlichung in der westlichen Welt einen starken Schub erfahren. Der Sozialphilosoph Norbert Hoerster (Reichenberg) hat Zweifel an der Zukunft des Christentums in einer zunehmend rational verstandenen Welt. Er verweist vor allem auf den "Widerspruch zwischen dem christlichen Bild von einem allmächtigen und allgütigen Gott und der Realität". Eine seiner Fragen: "Wie konnte dieses Wesen die Welt so einrichten, dass immer wieder Naturkatastrophen schlimmster Art Tausende von Menschen und Tiere auf grausamste Weise töten, wie kann es tatenlos zusehen, wie täglich weltweit etwa 35.000 Kinder an Krankheit oder Hunger jämmerlich zu Grunde gehen, obwohl es nach christlicher Lehre in das Naturgeschehen eingreifen kann?" Zum anderen verweist Hoerster auf das Christentum als "Nährboden schlimmster Greuelthaten" in der Vergangenheit und der Gegenwart sowie auf die in ihm sichtbar werdenden "schlimmsten Formen von Fanatismus und Verfolgung". Hierzu nannte er auch die aktuellen Beispiele Nordirland und den Balkan ...

Metaphysik im Zeitalter des aufgeklärten Menschen ?

Der Soziologieprofessor Gerhard Schulze (Bamberg) glaubt nicht, dass die christliche "Metaphysik noch eine lange Zukunft haben kann. Wir sind allmählich zu aufgeklärt, zu rationalistisch, zu gebildet und zu sensibel für die historische Entstehung von Texten geworden, um uns noch auf die Dauer in die Tasche lügen zu können", sagte er im Blick auf die zentrale Aussage der Bibel über Jesus Christus als Mittler zwischen Gott und den Menschen. Schulze meint, dass "diese Form der Christlichkeit immer esoterischer werden und sich auf charismatisch bewegte Randgruppen reduzieren wird". Die ethische Komponente des Christentums, wie etwa die Nächstenliebe, die Zuwendung zu den Armen, die Solidarisierung mit den

Schwachen, habe sich inzwischen auch jenseits des Christentums ausgebreitet: "Um christliche Moral zu praktizieren, muss man kein Christ sein."

Symbiose aus Dichtung und Wahrheit

Untrennbar sind die Berichte über den Menschen Jesus und das Mysterium Christus miteinander verquickt. Theologische Dichtung und historische Wahrheit gehen geradezu eine Symbiose ein; letztlich ungeklärt ist, was Jesus wirklich sagte und was ihm in den Mund gelegt wurde.

Jahrhunderte lang herrschte das "klassische Jesus-Bild" des Erlösers, des Retters, des Gottessohns; entscheidend für die Gläubigen waren Tod und Auferstehung. Die Erzählungen der Evangelisten galten als verlässliche Augenzeugenberichte, die Bibel insgesamt als "Wort Gottes". Wer das bezweifelte, riskierte den Scheiterhaufen. Alles vorbei. "Die Vorstellung von Jesus als einem, der lehrte, er sei der Sohn Gottes, der für die Sünden der Menschheit sterben müsse, ist historisch nicht richtig", skizzierte der amerikanische Theologe Marcus Borg den heutigen Forschungsstand. "Jesus verkündete nicht sich selbst."

Theologische Verherrlichungen

Eigenartig: Während Millionen Christen weiter von der Kanzel zum buchstabengetreuen Bibelglauben angehalten werden, haben sich die Neutestamentler auf den Kathedern souverän davon gelöst: Längst gilt es als ausgemacht, dass die vier Evangelisten Jesus nicht wirklich gekannt haben, dass ihre Erzählungen äußerlich höchst unpräzise, teils theologisch begründete Verherrlichungen sind. Und auch bei den Wundertaten winken aufgeklärte Bibelkundler ab - ob das Wandeln über den Wassern oder die Speisung der 5000 Menschen, wörtlich zu nehmen brauchen das die Gläubigen nicht mehr.

Es waren weder Fachfremde noch Atheisten, die die gängigen Vorstellungen vom "Messias" umstürzten. Allen voran der spätere Urwald-Doktor Albert Schweitzer und der Neutestamentler Rudolf Bultmann brachten das Bild im letzten Jahrhundert ins Rutschen. Tenor: Wir können über Person und Leben Jesu "so gut wie nichts mehr wissen" - aber die historischen Fakten sind letztlich auch nicht sonderlich wichtig für die Gläubigen. "Entmythologisierung Jesu" nannte Bultmann den Abschied von lieb gewordenen Vorstellungen.

Anmerkung : Entchristlichung - und nun? - Humanismus als ethische Orientierung! Was sonst?

Das Problem des Menschen ist der Mensch - und seine Lösung.

"Wir selbst müssen die Veränderung sein, die wir in der Welt sehen wollen," sagte Gandhi. Weder Christus, noch Buddha, weder Gott, noch Wirtschaftswachstum dürfen länger unsere höchste Orientierung sein, sondern Wachstum an verantwortlicher Menschlichkeit, die wir selber immer wieder im Einvernehmen mit der Natur definieren und verinnerlichen müssen.

Weder ein Glaube an Hilfe von außen, noch ein Unglaube, sondern der Glaube an die Bildungsfähigkeit des Menschen zu einem sozial und ökologisch handelnden, verantwortlichen Gemeinschaftswesen kann uns helfen, ein nachhaltig menschenwürdiges Leben zu gestalten.

Entnommen dem Humanistischen Infodienst - Humanistische Aktion, Rudolf Kuhr

Das Geheimnis des Glücks

Zu einer Veranstaltung in der Landesgeschäftsstelle, Küberstr. 1 laden wir ein am 14.12., 19.00 Uhr Die Frage nach dem Glück ist eine der ältesten Fragen der Menschheit. Die moderne Wissenschaft behauptet, Glück sei nichts als das Ergebnis physikalischer und chemischer Prozesse im Gehirn. Wenn aber Glück ein seelischer Zustand ist, so ist die Frage nach bewußtseinsbedingten Faktoren als vorrangig anzusehen. Wie sich das verhält, werden wir erörtern.

Referent: Günter Link

Arbeitskreise 1

Neue Wege geht der **Arbeitskreis "Humanistisches Selbstverständnis"** in der Verantwortung des Präsidiumsmitglieds Erwin Kress.

Sonntags treffen sich nun Mitglieder und natürlich alle interessierten Menschen, um sich mittlerweile regelmäßig einem vorher bestimmten Themengebiet unseres Humanistischen Selbstverständnisses zu widmen.

Der Arbeitskreis Humanistisches Selbstverständnis trifft sich am **Sonntag, 22. Oktober, 10.30 Uhr** in der Küpferstr. 1 in Dortmund.

Gäste sind herzlich willkommen .

Arbeitskreise 2

Dienstag, 07.11., 18.00 Uhr, Arbeitskreis JugendFEIER .

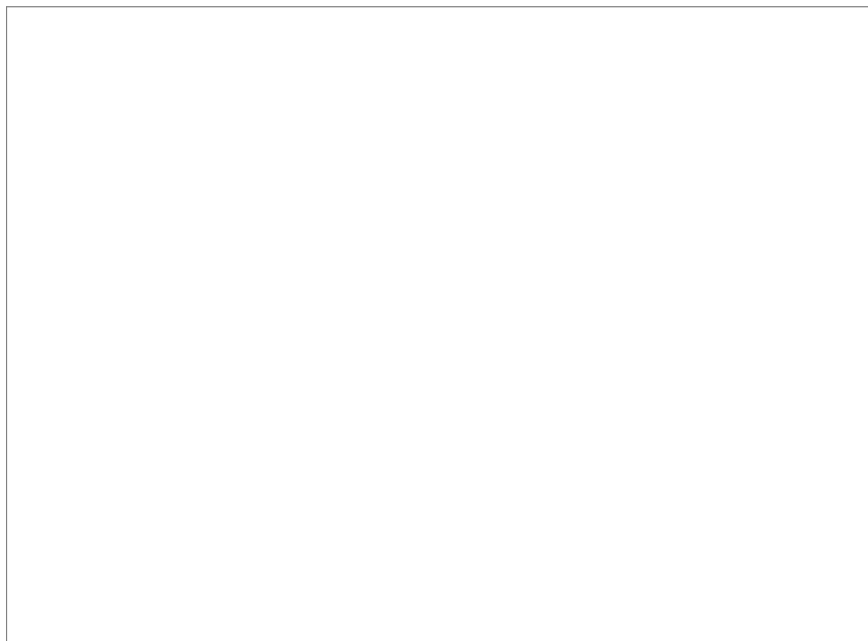
Im Arbeitskreis sollen die Erfahrungen der in diesem Jahr durchgeführten Veranstaltungen aufgearbeitet werden, um daraus Schlüsse für die vor uns liegenden Feiern zu ziehen.

Selbstverständlich sollen auch Absprachen über Werbung, Inhalte, Programmpunkte und Festreden getroffen werden.

Eingeladen sind nicht nur alle ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die an den verschiedenen Standorten Nordrhein-Westfalens Humanistische JugendFEIERN organisieren , sondern auch alle, die sich für den Erhalt dieser Traditionsfeier einsetzen und mitarbeiten möchten.

Arbeitskreise 3

Zu einem Gedankenaustausch werden alle Sprecherinnen und Sprecher des Humanistischen Verbandes NRW eingeladen am **Dienstag, 28.11., 18.00 Uhr** zu einer **SprecherInnen-Tagung** in die Küpferstr. 1. Schwerpunktmäßig werden wir uns mit der Gestaltung von weltlichen Feiern zur Geburt und Eheschließung beschäftigen. Gäste und Interessenten sind ebenfalls eingeladen.



Humanistischer Aufbruch

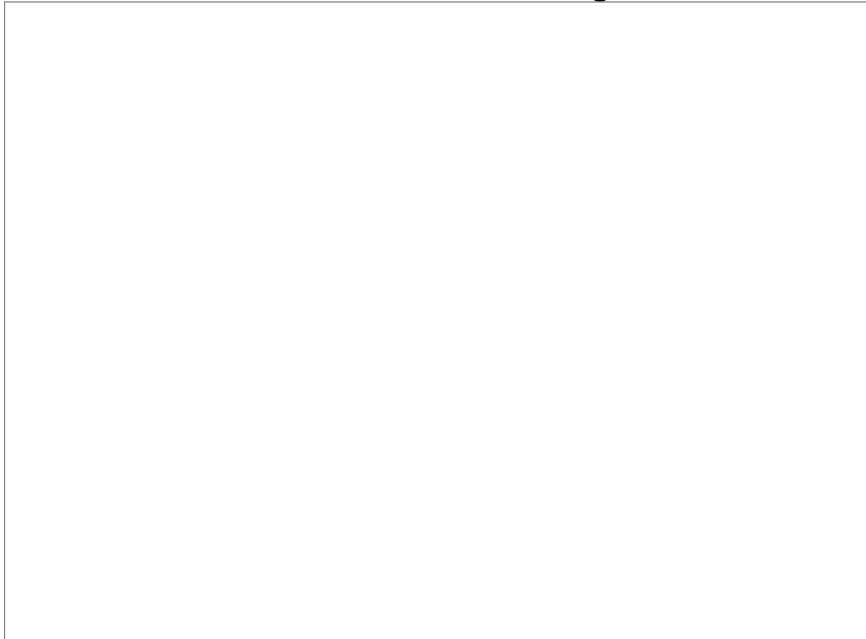
Am Wochenende 11./12.November 2000 findet in Berlin diese Veranstaltung der Humanistischen Akademie statt (*FD* berichtete bereits in der letzten Ausgabe).

Die Landesgeschäftsstelle bemüht sich, für Interessenten Fahrgemeinschaften zu bilden. Bitte melden Sie sich unter Tel.: 0231 527248 .

JugendFEIER-Termine 2001

Mit großer Wahrscheinlichkeit werden im nächsten Jahr die humanistischen JugendFEIERN in Bielefeld und Duisburg am 06.05. 2001, in Hagen und Wuppertal am 13.05. 2001 und Dortmund am 20.05.2001 stattfinden.

Bitte weisen Sie im Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis auf diese traditionelle Feierform hin und verweisen Sie die Interessenten an die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0231 527248.



Rauchzeichen

Der eifrige Kardinal Meisner hat beim Weihen des bistumseigenen Senders domradio vorgesorgt. Aus Rücksicht auf die komplizierte Sendetechnik hatte der vermeintliche Gottesmann das Lösch... ääh... Weihwasser im hauseigenen Dom zurückgelassen. Doch scheint momentan der göttliche Äther zu seinem wolkigen "Vorgesetzten" nicht gut zu funktionieren. Beim Segnen der Sendeanlage hat der Geistliche offenkundig zu vehement das Weihrauchfass geschwenkt. Unvermittelt schlugen die elektronischen Rauchmelder an. Die schnelle Kölner Berufsfeuerwehr rückte eiligst an und nur noch der Hausmeister konnte die Brandbekämpfer stoppen. *"Auweia, das ist nur unser Kardinal..."* (er meinte sicherlich nicht den Vogel im Hausmeisterbüro). Nun denn, das Weglassen des Weihwassers wurde somit umgehend göttlich bestraft, wobei die Frage nach den Kosten des ausgerückten Löschzuges vielleicht erst beim nächsten Karneval auftaucht, wenn beim Alaaf gesungen wird: *"Wer soll das bezahlen, wer hat soviel Geld..."*. (H.F.) BILD-Zeitung, 13.06.00

CDU fordert Islam-Unterricht an den Schulen

In den NRW-Schulen sollte nach Ansicht des CDU-Politikers Oliver Wittke islamischer Religionsunterricht eingeführt werden, um die Religion "nicht dem Fundamentalisten zu überlassen". Das Schulministerium verwies darauf, dass Islam-Unterricht bereits an vielen Schulen in NRW erteilt wird. Das deutsch-türkische Forum in der CDU forderte überdies die Einrichtung islamischer Kindergärten.

"Eingetragene Lebenspartnerschaften"

Es gibt Menschen, die sehen in der Vorbereitung des "Gesetzes zur Beendigung der Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Gemeinschaften (Lebenspartnerschaftsgesetz-LPartG)" eine große Gefahr für Ehe und Familie.

Das neue Gesetz soll die Diskriminierung Homosexueller durch Einführung des Instituts der "eingetragenen Lebenspartnerschaft" abbauen.

Warum sollen ausgerechnet durch dieses neue Rechtsinstitut Ehe und Familie gefährdet sein?

Wenn Schwule und Lesben den Schutz des Staates für die von ihnen eingegangene Partnerschaft erhalten, wird doch die klassische Ehe zwischen Mann und Frau überhaupt nicht angetastet.

Welches heiratswillige heterosexuelle Paar würde sich von einer geplanten Heirat abhalten lassen, nur weil dies Schwule und Lesben auch dürfen? Vielmehr wird doch die Ehe von denen in Frage gestellt, die sie eingehen. Ein Drittel der geschlossenen Ehen werden wieder geschieden! Warum also wird diese Lebensform Ehe als etwas ganz Besonderes hingestellt? Es werden doch nicht nur kinderlose Ehen geschieden, sondern auch Familienehen. Die Zahl alleinerziehender Väter und vor allem Mütter steigt ständig an. Also, was ist dran am Mythos Ehe und Familie?

Am lautesten heulen jene konservativen Kräfte auf, die die Ehe als Gott gewollt hinstellen. In diese Schar sollten sich Humanisten nicht einreihen. HumanistInnen sollten vorbildhaft Toleranz zeigen, damit die zuweilen noch bestehende Abneigung gegenüber dieser gesellschaftlichen Gruppe weiter abgebaut werden kann. dg

Büchertipp: T. Giford ; Assassini

(=Mörder) In 9 Jahren Recherchen stößt der Autor auf eine Reihe ungeklärter Todesfälle. +Interne Kirchenangelegenheiten+, bedeutete man ihm, +die ihn gefälligst nichts anzugehen hätten....+ TB (in Romanform) Bastei Lübbe Verlag, 800 Seiten, DM 12,90. 6. Auflage seit 1994.

Viele Schüler denken an Selbstmord

Jugendliche im Alter zwischen zwölf bis 17 Jahre sind in alarmierend hoher Zahl zum Freitod bereit. Das geht aus einer Studie der Universität Bremen hervor. Danach haben 30 von 1.035 befragten Jugendlichen bereits versucht, sich das Leben zu nehmen. Fast jeder zehnte Schüler hat zumindest an Selbstmord gedacht. Für die Studie unter Leitung der Wissenschaftlerin Cecilia A. Essau wurden Jugendliche an 36 Bremer Schulen befragt.

Als Fazit rät Essau, psychischen Problemen junger Menschen in Schule und Familie mehr Beachtung zu schenken. Fast 45 % der Befragten berichteten über Probleme. Besondere Ereignisse wie zum Beispiel ein Schulwechsel, die Scheidung der Eltern oder Todesfälle im Familien- oder Freundeskreis wirken sich besonders negativ auf die Psyche der Heranwachsenden aus. Jugendliche mit Schwierigkeiten berichteten häufig über Konflikte mit den Eltern oder über Schulprobleme.

Kinderarmut

Das Risiko, schon jung von Armut betroffen zu werden, steigt. 44,8 Prozent der Sozialhilfeempfänger sind bereits unter 21 Jahre alt. Für Kinder und Jugendliche bedeutet Armut oft auch Ausgrenzung und fehlende Anerkennung in der Altersgruppe. Bei armen Familien wird besonders an der Kleidung gespart. Doch gerade Mode ist für Teens wichtig und teure Markenware vielfach ein Statussymbol. Deshalb arbeiten viele Schüler bereits nebenher. Wo dies nicht möglich ist, zeigen nach pädagogischen Untersuchungen bereits die Kinder arbeitsloser Eltern Symptome von Entmutigung und Resignation.

Freiwillige Mitmacher gesucht

Es ist uns ein großes Bedürfnis, unseren älteren Mitgliedern, die in Dortmund und Umgebung keiner Ortsgemeinschaft mehr angehören, also Einzelmitglieder sind, Grüße und Glückwünsche zu ihren Geburtstagen auszusprechen. Je nach Wunsch des Jubilars erfolgt ein netter Anruf oder Besuch. Wer aber überbringt diese Wünsche? Gesucht wird also Mann oder Frau, der/die etwas Zeit aufbringen möchte und sich nicht scheut, auch einmal kreuz und quer durch Dortmund und Umgebung unterwegs zu

sein.

Das Engagement wird symbolisch mit einer kleinen Aufwandspauschale belohnt.

InteressentInnen melden sich bitte unter Tel. 0231/527248.

Vielleicht gelingt es uns sogar einen Besuchsdienst aufzubauen, der hilfebedürftigen Mitgliedern gelegentlich zur Seite steht im Krankenhaus, Seniorenheim oder in der Pflegeeinrichtung.

Auch in diesem Fall wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle in Dortmund.

Herbstreise nach Polen: 28.10. - 05.11.2000

Kazimierz an der Weichsel mit 2-Tage-Aufenthalt in der Europäischen Kulturhauptstadt Krakau. Das ausführliche Programm ist in der HVD-Landesgeschäftsstelle Berlin, (030 6139040, Frau Schön) erhältlich.

Patientenvorsorgeverfügung

Vielleicht haben auch Sie eben daran gedacht, was wohl passieren würde, wenn Sie einmal als Patient Ihren Willen nicht mehr kompetent ausdrücken könnten?

Welche Wertvorstellungen würden den medizinischen Entscheidungen dann wohl zugrunde gelegt, welche Mutmaßungen über Ihre Wünsche und Ängste angestellt?

Es ist schwer, für einen anderen Menschen Abwägungen treffen zu müssen: zwischen apparativer Lebensverlängerung um jeden Preis oder Schmerz- und Beschwerdefreiheit mit menschlicher Sterbebegleitung.

Ohne Patientenverfügung sind auch Angehörigen die Hände gebunden und Ärzte würden sich bei Verzicht auf mögliche Maximaltherapie strafbar machen. Das Sterben wird trotz schwerster Schädigungen wochen- und monatelang hinausgezögert. Viele Menschen verbringen ihre letzten Lebensjahre bewußtseinsgetrübt im Pflegebett oder leiden an Alzheimer im fortgeschrittenen Stadium. Dann kann es besonders schwierige Entscheidungskonflikte geben, z. B. wenn kein Füttern mehr möglich ist. Soll dann eine Magensonde zur künstlichen Ernährung gelegt werden? Manche Formulare von Patientenverfügungen weisen hier gravierende Lücken auf, deshalb sollten Sie vorher genau informieren bzw. kompetent beraten lassen.

Auch die deutsche Bundesärztekammer rät dazu, persönliche Vorsorge mit Hilfe einer **Patientenverfügung** zu treffen. Dazu existieren inzwischen viele Formulare unterschiedlicher Organisationen, Initiativen und Vereine. In dieser Situation werden sicher auch bei Ihnen eine Reihe von Fragen auftreten, wie z.B.:

- Welche Formulierungen garantieren für mich persönlich den besten Schutz (**Qualitätsanforderung**)?
- Müssen sich später Ärzte an meine Verfügung halten (**Rechtsverbindlichkeit**)?
- Wer hilft mir bei der Abfassung, stellt mir beglaubigte Dokumente aus (**Dienstleistung**)?
- Wer überwacht die Einhaltung? Wie ist garantiert, daß meine Verfügung gefunden wird (**Notfall**)?

Der **Humanistische Verband NRW** kann auf eine Vielzahl von Beratungsgesprächen und den Abschluss zahlreicher Patientenverfügungen verweisen. Gern können Sie uns in der Geschäftsstelle in Dortmund, 0231 527248 oder Herrn Köster 0202 4604555 anrufen oder sich Beratungsmöglichkeiten in Ihrer Wohnnähe nennen lassen.

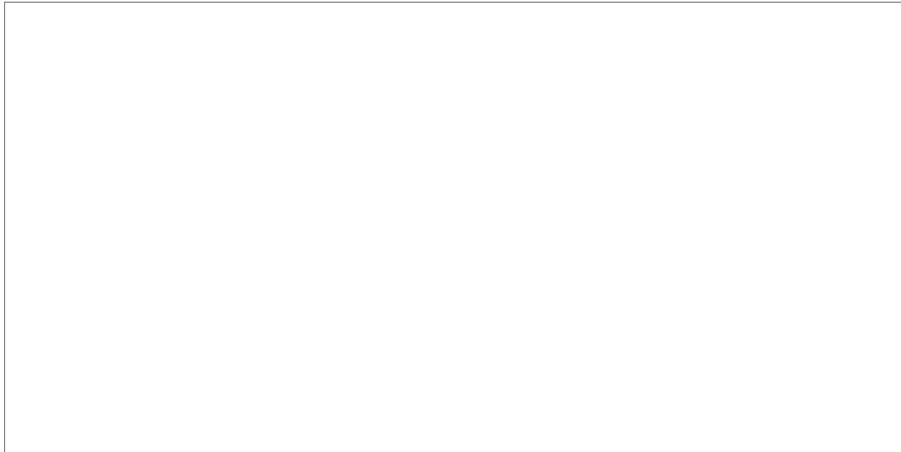
Besonders die Deutsche Hospizstiftung beklagt eine Aufwertung und "inflationäre Verbreitung" von sogenannten "Patiententestamenten". Denn diese könnten als "Freibrief mißbraucht" werden. Experten, Juristen und Mediziner, die zu Patientenverfügungen raten, werden als "Scharlatane" und als "unseriös" diffamiert, ein vergleichsweise harmloser Vorwurf. Denn wenn "Texte töten", so die Propaganda-Logik, dann töten auch Ärzte und sonstige Vollstrecker.

Demgegenüber war selbst die Katholische Bischofskonferenz einsichtig genug, um die ärztlichen Sterbegrundsätze "prinzipiell zu begrüßen". D. h., die Deutsche Hospizstiftung befindet sich auf dem besten Wege, die christlichen Großkirchen an Unduldsamkeit und Demagogie weit hinter sich zu lassen. Es handelt sich um eine CSU-nahe Vereinigung (unter Führung einer Franz-Joseph-Strauß Tochter und Schirmherrschaft einer Münchener Schauspielerin). Diese Hospiz-Stiftung hat als Spendeneinsammlerin und Geldgeberin erheblichen Einfluß. Allerdings ist sie in ihrer ideologischen Schärfe keineswegs gleichzusetzen mit Initiativen und Einrichtungen der Hospizbewegung, die basisnah und praktisch tätig

sind.

Fanatischen Euthanasie-Gegnern wie der Hospiz-Stiftung gilt es als Gipfel des menschlich Anmaßenden und damit Bösen, daß manche Bürgerinnen und Bürger auch noch über ihren Tod entscheiden und verfügen möchten. Unterstellt wird, daß eine "von Selbstbestimmung und Emanzipation verführte Gesellschaft" geradewegs in die gottlose Barbarei führt. Zur Disposition steht dabei durchaus der ursprüngliche Begriff der "Euthanasie", nämlich als "der gute Tod", wie er seit der griechischen Antike als wünschenswert gilt. Bekennen wir uns als Humanisten selbstbewußt zu dieser Tradition mit deutlichem Bezug auf die vielseitigen Hilfen, die wir im Leben und im Sterben anzubieten haben. Begegnen wir offensiv jeder antiaufklärerischer Propaganda, die Vernunft und Fairness außer Kraft setzen will. Vertreten wir die Selbstbestimmungsinteressen von Menschen, egal welche religiöse oder weltanschaulich begründete Einstellung sie zu Fragen des Lebensendes und zur Sterbehilfe persönlich auch immer haben.

Gita Neumann



Leinenzwang für Neonazis

Kampfhunde sind ein Medienthema - Totschläger nicht

Die Bestien - das waren also die Kampfhunde. "Wer schützt uns vor den beißenden Bestien?", fragte n-tv nach dem grausamen Tod eine Sechsjährigen. Bild schrieb: "Weg mit den Bestien!" Der Kanzler erklärte: "Kampfmaschinen müssen weg von der Straße". Rund um die Uhr sahen wir Erschütterndes. Entstellte Gesichter, weinende Polizisten, empörte Bürger. Drei Tote in drei Monaten - Stoff genug für ein ZDF-Spezial. RTL-aktuell ließ ins Tierheim schalten: "Schon jetzt gibt es hier keine freien Plätze mehr." Nicht nur die FAZ schrieb Sätze wie: "Es wäre ein Gebot der öffentlichen Sicherheit und des sozialen Friedens, den Teil der dem Kampfhund-Typ entsprechenden Hundepopulation so schnell wie möglich auszurotten." Das Feindbild war ausgemacht; der Kampf gegen die Bestie war der größtmögliche gesellschaftliche Konsens. Telefonkonferenz der Innenminister, Kabinettsbesprechung, Aktuelle Stunde.

Andere Bestien, andere Geschichten. In Dessau ermordeten vor zwei Wochen drei Neonazis einen Familienvater. Weil er schwarz war. In der Berichterstattung hat das kaum eine Rolle gespielt. Man könnte auch Kolbermoor erwähnen, wo schon am 15. August 1999 ein Schwarzer totgeprügelt wurde. Weitere versuchte Morde gab es in den letzten Monaten in Borna, Wittstock, Duisburg, Klipphausen, Schwedt, Magdeburg, Goslar, Hamburg, Wismar, Boehlen, Eggesin, Herne, Nidderau und Mittweida. In mehreren Hundert anderen Orten gingen zweibeinige Bestien auf Menschen los.

746 solcher Fälle zählte das Bundesamt für Verfassungsschutz allein im letzten Jahr. Knochenbrüche, Kopfverletzungen, Kollaps. Keine Telefonkonferenz, keine Kabinettsitzung, keine Aktuelle Stunde. Es gibt Wichtigeres: Begrenzung der Zuwanderung, Diskussion um das Asylrecht, Empörung über George W. Bush, weil der Schwarze hinrichten läßt. Selbst in ostdeutschen Lokalzeitungen spielt das Thema Fremdenhaß kaum eine Rolle. Dabei passiert hier jede zweite Gewalttat - obwohl nur jeder sechste Deutsche in Ostdeutschland wohnt.

Vor allem in den Fun-Nachrichten der Privatsender hatten Meldungen wie die aus Dessau keinen Platz.

Auch bei den Öffentlich-Rechtlichen und den meisten großen Zeitungen findet der mörderische Rassismus nicht mehr die Beachtung wie noch vor zehn Jahren.

Süddeutsche Zeitung Erst nach dem Amoklauf und den Tod dreier PolizistInnen durch einen rechtsradikalen Dortmunder und den feigen Mordanschlag in Düsseldorf, scheint die Öffentlichkeit für die Untaten der Neonazis sensibilisiert zu sein. Dennoch gehen mehr Menschen für die Abschaffung des Leinenzwangs für ihren Fiffi auf die Straße als gegen die rechte Gewalt auf unseren Straßen. Der Humanistische Verband NRW unterstützt in Dortmund ein breites "Bündnis gegen Rechts".
dg

Zwangsarbeiter-Entschädigung

Katholische Kirche geht eigenen Weg

Die katholische Kirche will sich nicht an der Zwangsarbeiterstiftung der Bundesregierung und der Wirtschaft beteiligen, sondern ihre früheren Zwangsarbeiter separat entschädigen.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Lehmann, gab bekannt, dass die katholische Kirche fünf Millionen Mark zur Entschädigung für Zwangsarbeiter zur Verfügung stelle, die in kirchlichen Einrichtungen tätig waren.

Fälle von Ausbeutung oder von zwangsweise zu leistender Schwer- und Schwerstarbeit seien jedoch bisher nicht belegt.

Massive Kritik am "Sonderweg" der katholischen Kirche bei der NS-Zwangsarbeiterentschädigung hat die Stiftungsinitiative der Deutschen Wirtschaft geäußert.

"Das verletzt den Grundgedanken der Solidarität", sagte deren Sprecher Wolfgang Gibowski. "Die Katholiken nehmen für sich in Anspruch, dass es für sie eine Sonderlösung gibt." Die Entscheidung der Deutschen Bischofskonferenz sei "kleinherzig und unangemessen".

Gibowski warf der katholischen Amtskirche "Augenswischerei" vor, da von den in Aussicht gestellten zehn Millionen Mark lediglich fünf Millionen Mark für die eigentliche Zwangsarbeiterentschädigung vorgesehen seien. Die anderen fünf Millionen Mark, mit denen kirchliche Versöhnungsarbeit unterstützt werden soll, "fließen in eine Arbeit, die man als Kirche sowieso leisten muss", kritisiert Gibowski. Er gab zu bedenken, dass durch die Sonderlösung für kirchliche Zwangsarbeiter eine Kontrolle der Entschädigungsleistungen erschwert werde.

Zu lesen in der "Ruhr-Nachrichten" vom 30.08.00

Eigenartigerweise war bislang stets nur von Widerstands- nie jedoch von Zwangsarbeit bei der katholischen Kirche die Rede. Wie sich die Zeiten ändern. dg

Sobald eine Technik existiert, ist es schwer, sie nicht anzuwenden

Das Grinsen des Klons

Es ist banal: Unser Leben ist begrenzt, unsere Gesundheit auch. Mit diesen Grundprinzipien unserer Existenz beschäftigt sich die Menschheit in Religion, Kunst und Philosophie, seit es sie gibt. Im Rausch der Machbarkeit, in dem sich die Medizinforschung derzeit befindet, wird die Begrenztheit des Menschen jedoch immer öfter vergessen. Grenzen werden immer weiter hinausgeschoben, manchmal wird ignoriert, dass es sie gibt. Inzwischen ist der Tod zum größten Tabu der Medizin geworden. Dabei gehören Leiden und Tod zum Leben + der Wunsch nach Gesundheit und Leidensminderung natürlich auch.

Die Empfehlung britischer Experten, das "therapeutische Klonen+ beim Menschen zuzulassen, ist das jüngste Beispiel für den Versuch, ewige Gesundheit zu erreichen. Die Aussicht auf Heilerfolge bei Patienten mit Alzheimer, Diabetes oder Krebs beflügelt die Fantasie von Experten wie Laien gleichermaßen. Gleichzeitig schürt das Wissen um den "Verbrauch + von Embryonen die Ängste bei Gegnern der Methode. Sie werden die neue Technik jedoch nicht aufhalten können. Denn die Strategie, mit der umstrittene Techniken konsensfähig werden, ist erprobt: Eine Maßnahme wird als Ultima Ratio für Schwerkranke in die Diskussion gebracht. Wurde bei Todgeweihten die neue Therapie ausprobiert, ist

die Tür für den nächsten Schritt offen: Die Anwendung bei weniger Kranken oder Gesunden. Genau diesen ethischen Dammbuch befürchten Gegner des therapeutischen Klonens: Heute sind es die Organe, die reproduziert werden, morgen ist es vielleicht schon der ganze Mensch. Sobald eine Technik existiert, ist es schwer, sie nicht anzuwenden. Doch reicht die Angst vor Missbrauch, um eine Methode zu verbieten, von der sich nicht nur Forscher einen enormen Therapieschub versprechen? Noch wurde zwar kein Mensch durch therapeutisches Klonen geheilt. Viele Organe sind zu komplex, um ihre Struktur, ihre Blut- und Nervenversorgung nachzuahmen. Dies wird noch Jahrzehnte dauern. Doch das Potenzial der embryonalen Stammzellen zweifelt niemand an. Was sind schon ein paar Jahre, wenn die Utopie eines leidensfreien Lebens am Horizont aufscheint? Und dennoch: Das Unbehagen bleibt. Mehr noch als die technischen Schwierigkeiten beim Klonen irritieren andere Fragwürdigkeiten. Soll jedes Gewebe, jedes Organ geklont werden dürfen? Manche Politiker befürworten das Klonen von Organen mit Ausnahme von Gehirn und Keimbahn. Diese Einschränkung ist ein Maßstab für unsere kulturellen Selbstverständlichkeiten: Das Gehirn wird als Sitz von Charakter und Identität angesehen. Der Hirnforscher Detlef Linke fragte bereits vor Jahren: Wenn ein Parkinsonkranker mit Ersatzgewebe behandelt wurde, wer lächelt mich dann an? Der Kranke oder sein Zellspender + auch wenn das Gewebe aus seinen eigenen Zellen gewonnen wurde? Unbehagen bereitet uns auch die Interessenkollision beim Klonen: Es geht um die legitimen Hoffnungen und Wünsche lebender Kranker, die gegen den Wert potenziellen neuen Lebens abzuwägen sind. Die alte Frage, wann Leben beginnt und ab wann Leben schützenswert ist, wird in der Debatte um das Klonen erneut aufgeworfen. Und es geht um die Frage, welchen Wert die Verlängerung des Lebens hat. Auf die seit 1956 vom Institut für Demoskopie in Allensbach gestellte Frage: "Wenn die Wissenschaft es möglich machen würde, dass man 150 Jahre alt werden kann und auch so lange im Besitz seiner Kräfte bleibt: Würden Sie gerne so lange leben oder nicht?" antworten immer weniger Deutsche mit "Ja". Waren es 1956 noch 55 Prozent der Befragten, sind es derzeit nur noch etwas mehr als 30 Prozent. Die Politik muss jetzt entscheiden, ob sie therapeutischen Aussichten oder kulturell verankerten Warnungen mehr Gewicht beimisst. Die britische Regierung hat sich entschieden. In Deutschland deutet vieles auf einen lauen Kompromiss hin: Die Arbeit mit den Ergebnissen embryonaler Stammzellforschung aus anderen Ländern wird erlaubt. Ihre Gewinnung und das therapeutische Klonen selbst werden verboten bleiben. Werner Bartens Text wurde uns freundlicherweise von Peter Rath zur Verfügung gestellt. Die Landesgeschäftsstelle sammelt Berichte und Texte zu Bio-Ethik-Problematik. Sie stehen auf Nachfrage zur Verfügung.

"Mariechen saß weinend im Garten ..." oder Gibt es noch das Volkslied ?

Das ist der Titel unserer diesjährigen **Herbstschule**. Tagtäglich sehen und hören viele Menschen im Fernsehen Shows zu *Volksliedern*, die meistens *deutsche* Schlager sind. Wir wollen mit verschiedenen Referenten und Referentinnen über die Geschichte des Volksliedes, der Arbeiterlieder, jiddischer Lieder, Lieder der 48'er Revolution diskutieren und sie singen.

Das detaillierte Programm können Sie auch von der Landesgeschäftsstelle anfordern.

Anmeldung bis zum 30. Oktober 2000 bei Freidenker Wuppertal e. V., c/o Jürgen Czerlitzki, Vogelsangstr. 124, 42109 Wuppertal (Postkarte), Telefon/Anrufbeantworter/Fax: 0202/ 754234 und durch Überweisung des Kostenbeitrags in Höhe von 150,00/ 160,00 DM Mitglieder/ Nichtmitglieder des Humanistischen Verbandes (Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger bezahlen gegen Nachweis die Hälfte des Betrages) auf das Postbankkonto 1284 21-433 bei Postbank Essen (BLZ 36010043), Stichwort "Herbstschule 2000".

Diese Herbstschule wird unsere letzte Veranstaltung in Freudenberg sein, weil das Haus zum Jahresende geschlossen wird. Ab Februar nächsten Jahres werden wir unsere Seminare in der Alfred-Neumann-Akademie in Bergneustadt erleben.

Büchermarkt am 26.11.2000

Bücher, Bücher, Bücher: Fast schon Tradition ist der Büchermarkt in den Räumen des Humanistischen

Verbandes. Diesmal sind auch Tonträger (Platten, Musikkassetten, CD's) zu ergattern.

Alle zum Verkauf angebotenen Artikel sind Spenden oder stammen aus Haushaltsauflösungen. Der Erlös fließt in die Arbeit des Verbandes.

Bitte besuchen Sie am **26. November in der Zeit von 10 - 17 Uhr den Büchermarkt in der Küpferstr. 1/Löwenstr.** und unterstützen Sie unsere Arbeit.